

Gesundheitsversorgung von Menschen mit Behinderungen in Freiburg und Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

Ergebnisse des Forschungsprojekts von Studierenden der
Katholischen Hochschule Freiburg

Heilpädagogik / Inclusive Education B. A.
Lehrforschungsprojekt, Fachsemester: 5. Semester
SoSe 2020 bis WiSe 2020/2021
Begleitet von Prof. Dr. Med. **Claus Muke**

Vorgehen

- Auftrag durch Behindertenbeauftragte: Ist-Zustand der gesundheitlichen Versorgung von Menschen mit Behinderungen zu erfassen
- Erstellung eines Fragebogens für Menschen mit Behinderungen in Standardsprache und Leichter Sprache
- Verteilung des Fragebogens über Newsletter NIRF e.V. und andere Kanäle
- Auswertung der Ergebnisse
- Verschriftlichung und Vorstellung der Ergebnisse

Erhebungsmethode

- Wir unterteilten die Fragebögen in:
 - Die persönlichen Daten
 - Die Ist-Situation
 - Und die Wünsche und Verbesserungsvorschläge für ein barrierefreies Gesundheitswesen
- In den Fragebögen wurde mit offenen und geschlossenen Fragen gearbeitet
- Die Fragebögen in Standardsprache und Leichter Sprache gab es jeweils in Online- und Papierform (online über Questionpro)



Sie können mehr als eine Antwort ankreuzen.

Welche Barrieren gibt es bei Ihrem Arzt?

- Der Arzt versteht Sie nicht.
- Sie verstehen den Arzt nicht.
- Der Arzt weiß wenig über Ihre Behinderung.
- In der Arzt-Praxis gibt es nur Treppen.
- Der Arzt hat nicht die richtigen Geräte und Hilfen für Sie.
Zum Beispiel: Er hat keine Aufsteh-Hilfe.



Nimmt Ihr Arzt Ihre Probleme ernst?

ja



manchmal



nein



Leichte Sprache

22. Welche Barrieren begegnen Ihnen bei Arztbesuchen (z.B. Sprache, Treppen, fehlende Ausstattung, Vorurteile...)?

23. Meine Ärzte haben das notwendige Fachwissen zu meiner/n Diagnose/n.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme eher zu
- Weder noch
- Stimme eher nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Anmerkung: _____

24. Ich fühle mich von meinen Ärzten respektiert und in meinen Anliegen ernstgenommen.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme eher zu
- Weder noch
- Stimme eher nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Anmerkung: _____

Standardsprache

Auswertungsmethoden

- Insgesamt gab es einen Rücklauf von 145 auswertbaren Fragebögen.
- Die Stichprobe wurde deskriptiv analysiert.
- Es wurde versucht die Repräsentativität nachzuweisen.
- Die Auswertung der offenen Fragen erfolgte durch Kategorienbildung nach einer quantitativen Inhaltsanalyse.
- Alle Fragen wurden nach der Häufigkeitsanalyse ausgewertet.
- Pivot-Tabellen wurden zur Auswertung einzelner Diskussionspunkte genutzt.

Ergebnisse

Beschreibung der Stichprobe

Merkmal	Ausprägung	Anzahl	Häufigkeit
Geschlecht	Männlich	64	44,14%
	Weiblich	76	52,41%
	Divers	5	3,45%
Alter	Unter 18 Jahre	18	12,41%
	19 bis 70 Jahre	121	83,45%
	Über 70 Jahre	6	4,14%
Wohnort	Stadt Freiburg	65	44,83%
	Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	80	55,17%

Beschreibung der Stichprobe

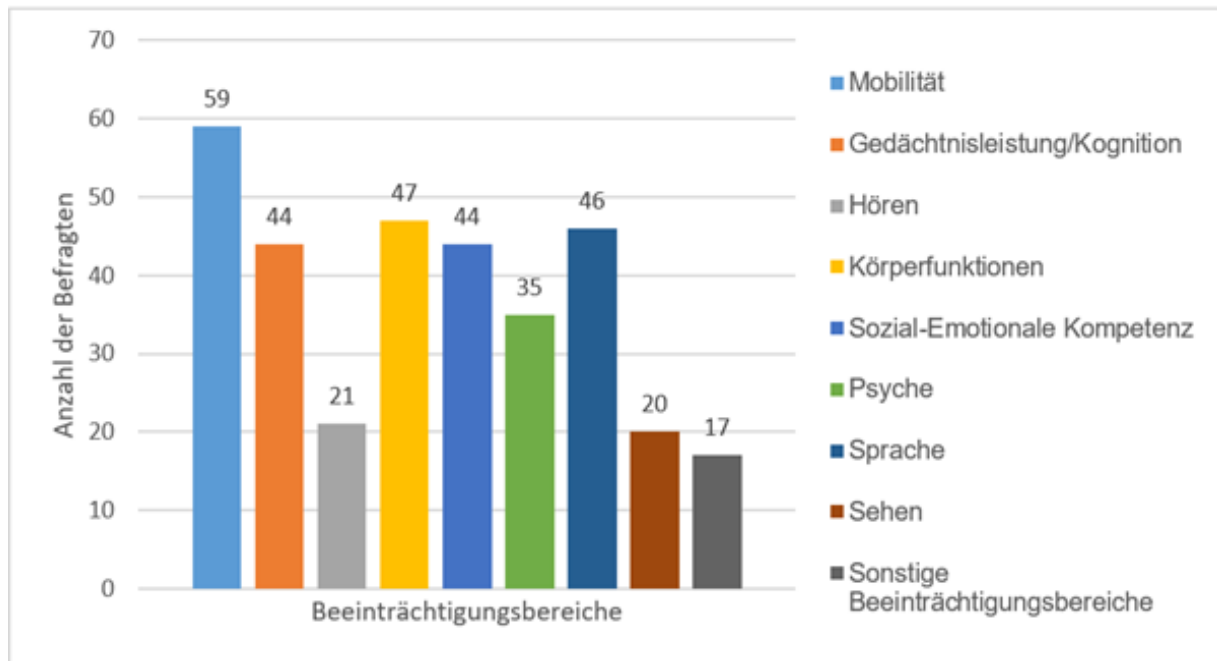


Abb. 1: Beeinträchtigungsbereiche der Befragten des Fragebogens in Standardsprache

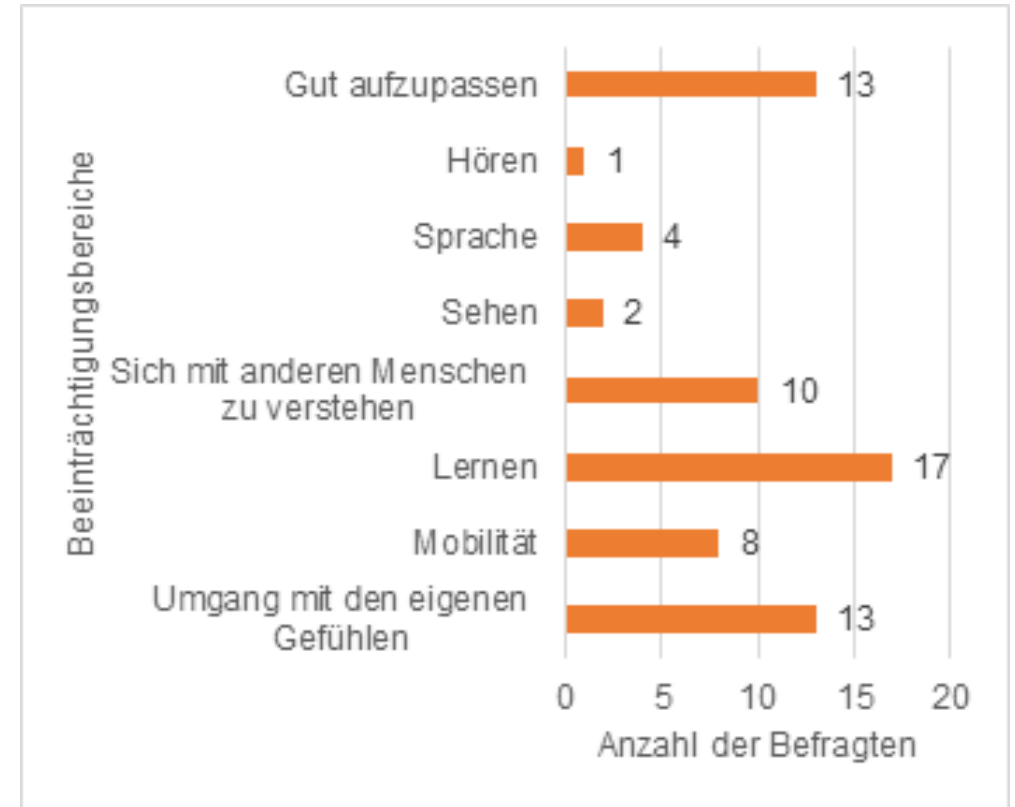


Abb. 2: Beeinträchtigungsbereiche der Befragten des Fragebogens in Leichter Sprache

Barrieren bei Arztbesuchen

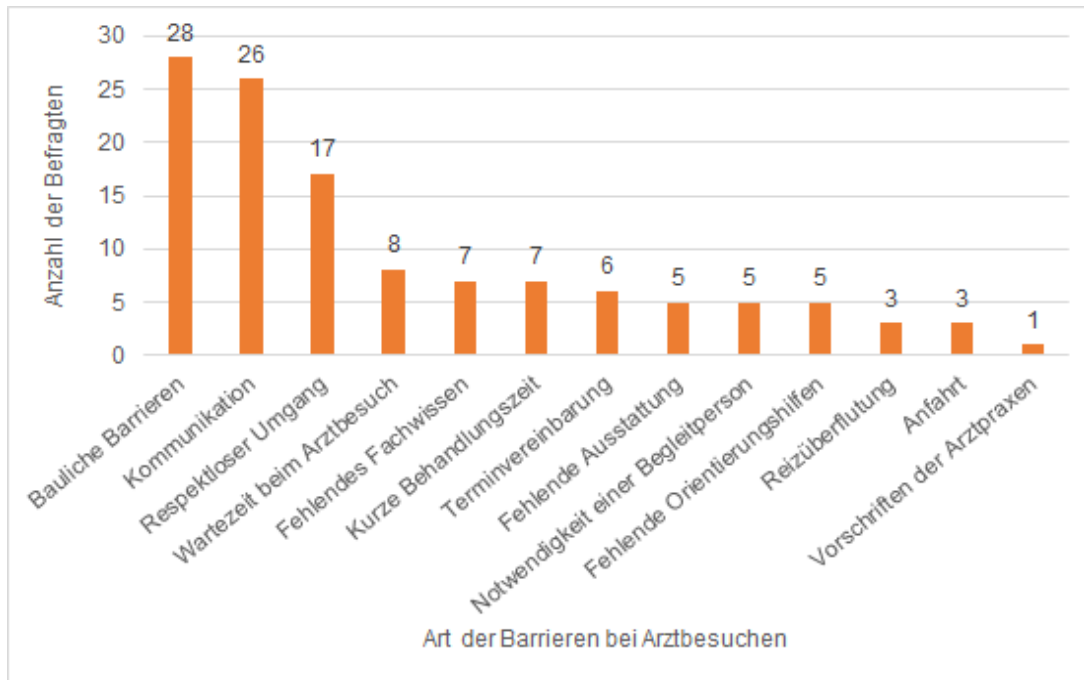


Abb. 3 Ergebnisse der offenen Frage „Art der Barrieren bei Arztbesuchen aus dem Fragebogen in Standardsprache (121 Teilnehmende)

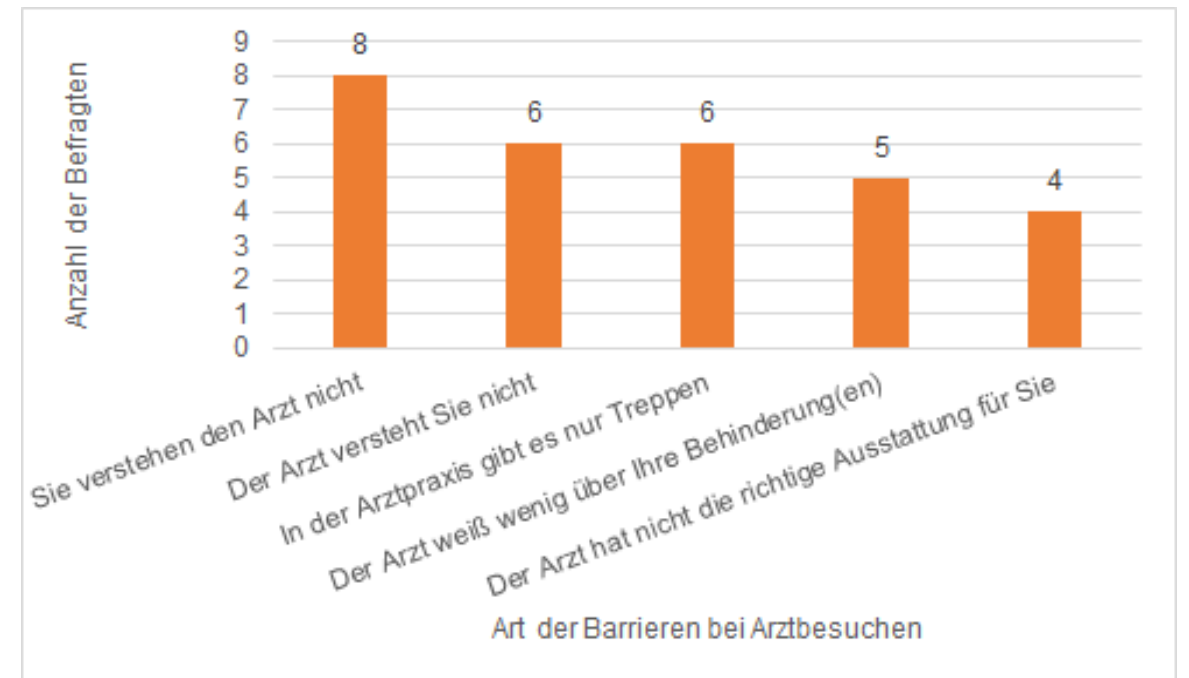


Abb. 4 Ergebnisse der geschlossenen Frage (Art der Barrieren bei Arztbesuchen) aus dem Fragebogen in Leichter Sprache (24 Teilnehmende)

Insgesamt ca. 66% der befragten Menschen mit Behinderung nannten mind. eine Barriere bei Arztbesuchen

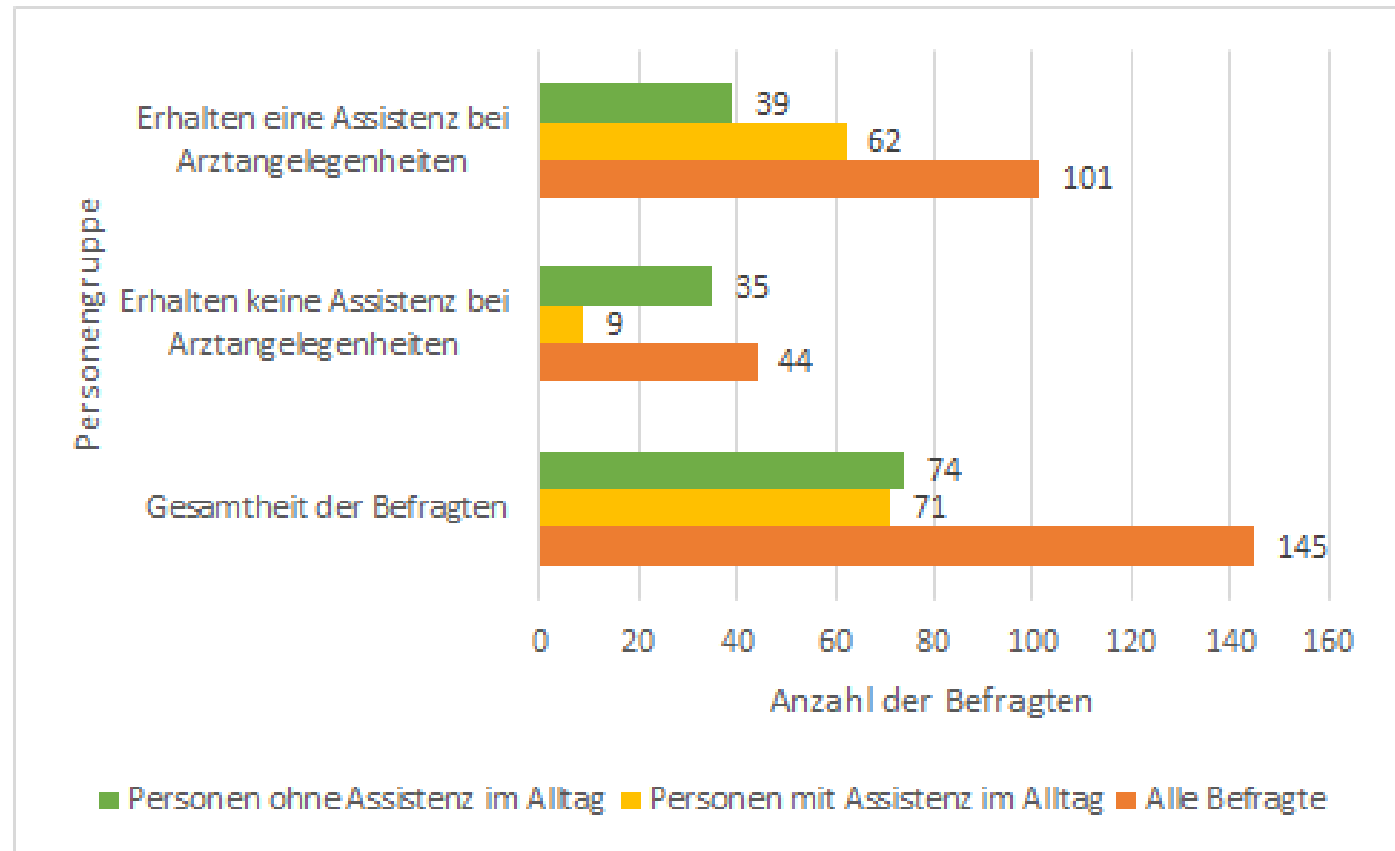
Barrieren bei Arztbesuchen

1. Die am häufigsten genannten Barrieren im Fragebogen in Standardsprache waren: **Bauliche Barrieren (23%)**, die **Kommunikation (21%)** und der als **respektlos empfundene Umgang mit einem als Patient*in (14%)**.
2. Aus dem Fragebogen im Leichter Sprache ergaben sich vergleichbare Ergebnisse: sowohl die **Kommunikation** und als **bauliche Barrieren** stellen größere Hindernisse dar.
3. Barrieren, wie die (lange) **Wartezeit** beim Arztbesuch (z.B. wegen Reizüberflutung oder zu viele Menschen), **fehlende Orientierungshilfen**, **keine Alternativen zur telefonischen Terminvereinbarung** und zu **kurze Behandlungszeiten** werden zusätzlich angegeben.

Unterstützung bei Arztangelegenheiten

1. 70% aller Befragten (101 Personen) benötigen eine Assistenz bei Arztangelegenheiten
2. Von den 74 Personen, welche im Alltag keine Assistenz haben, benötigen über die Hälfte (39 Personen) dennoch eine Unterstützung bei Arztangelegenheiten
3. Barrierefreiheit ist nur gewährleistet, wenn man nicht auf einen Assistenz angewiesen ist!

Abb. 5: Assistenzbedarf bei Arztbesuchen



Zufriedenheit mit den Ärzt*innen und Krankenkassen

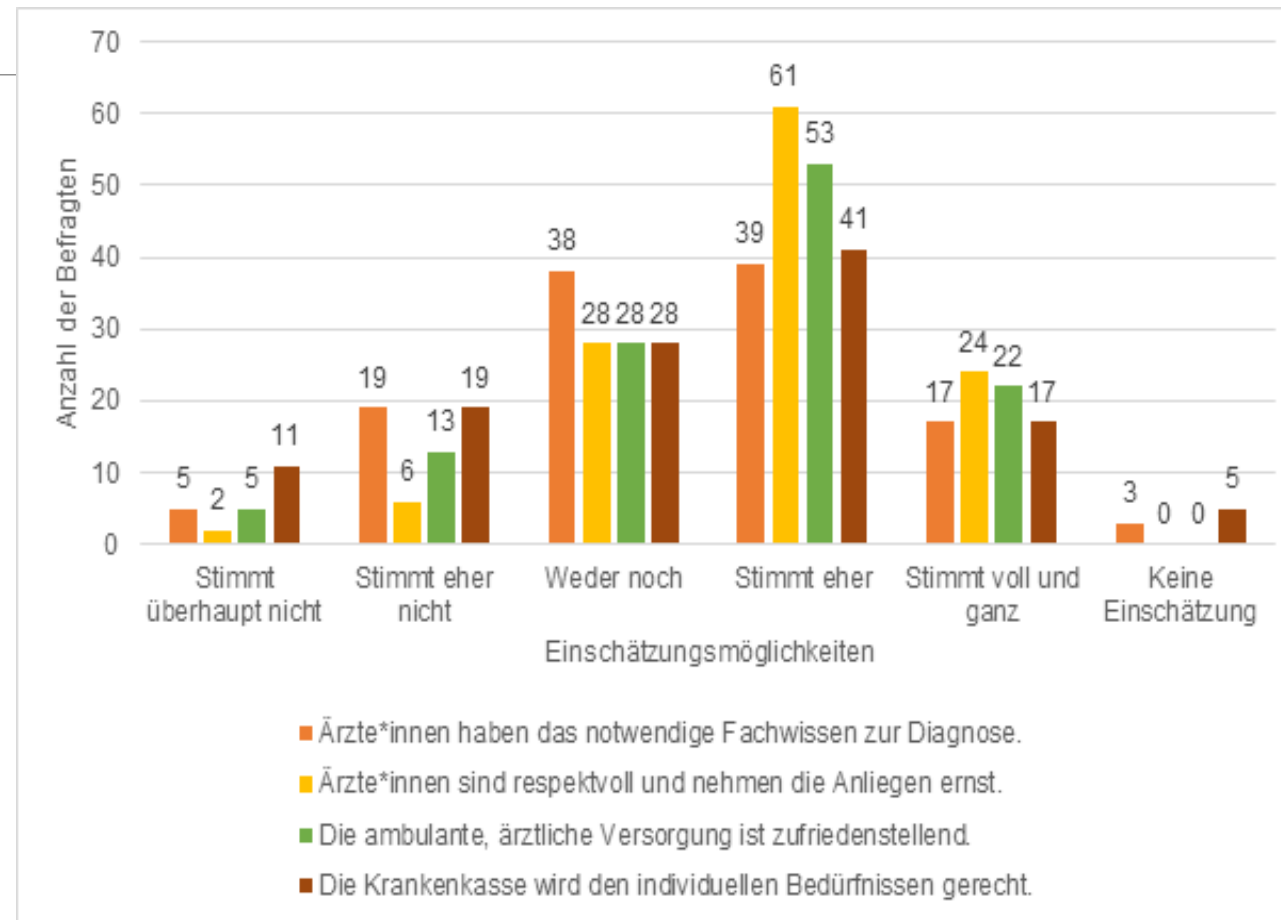


Abb. 6: Ergebnisse der Skalierungsfragen im Fragebogen in Standardsprache

Zufriedenheit mit den Ärzt*innen und Krankenkassen

1. Mehrheitlich wurden über alle Antwortmöglichkeiten hinweg, **"stimmt eher zu"** angekreuzt.
2. 51% der Befragten gaben bei der Aussage "Meine Ärzte haben das notwendige Fachwissen zu meiner Diagnose." an, dass dies überhaupt nicht, eher nicht oder weder noch zutrifft.
3. In den Anmerkungen wurde unter anderem die **mangelnde Versorgung bei Krankenhausaufenthalten**, der „**Kampf**“ um die **Genehmigung von Hilfsmitteln** und die **mangelnde Barrierefreiheit** beanstandet.
4. Hervorgehoben wurde, dass die **mangelnden Kenntnisse zur Diagnose**, die **fehlende Zeit seitens der Ärzte und Ärztinnen** oder die **Barrieren in den Praxen** eher tolerabel seien, **solange Ärzte und Ärztinnen respektvoll, die Wünsche der Patient*innen respektierend, engagiert und flexibel handeln würden.**

Besuchte Ärzt*innen

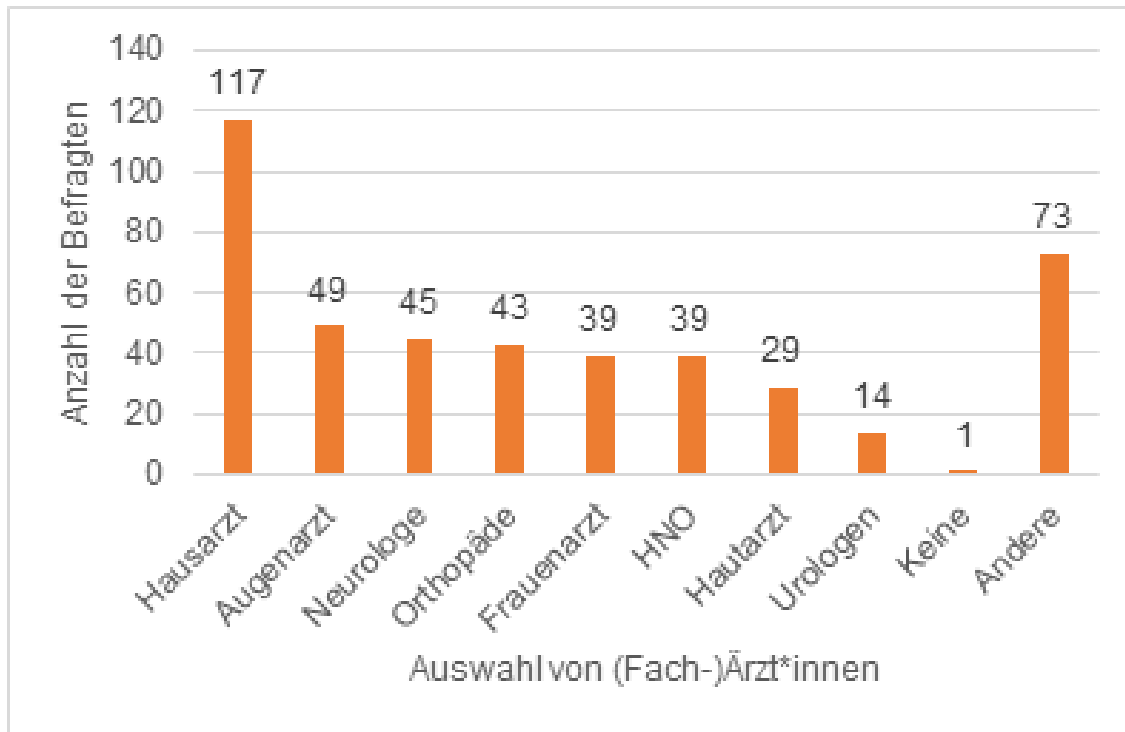


Abb. 7 Fragebogen in Standardsprache (insg. 121 Teilnehmende)

Unter "Andere" ist hier häufig der*die Zahnarzt*ärztin, da diese*r nicht als Auswahlmöglichkeit im Fragebogen angegeben war

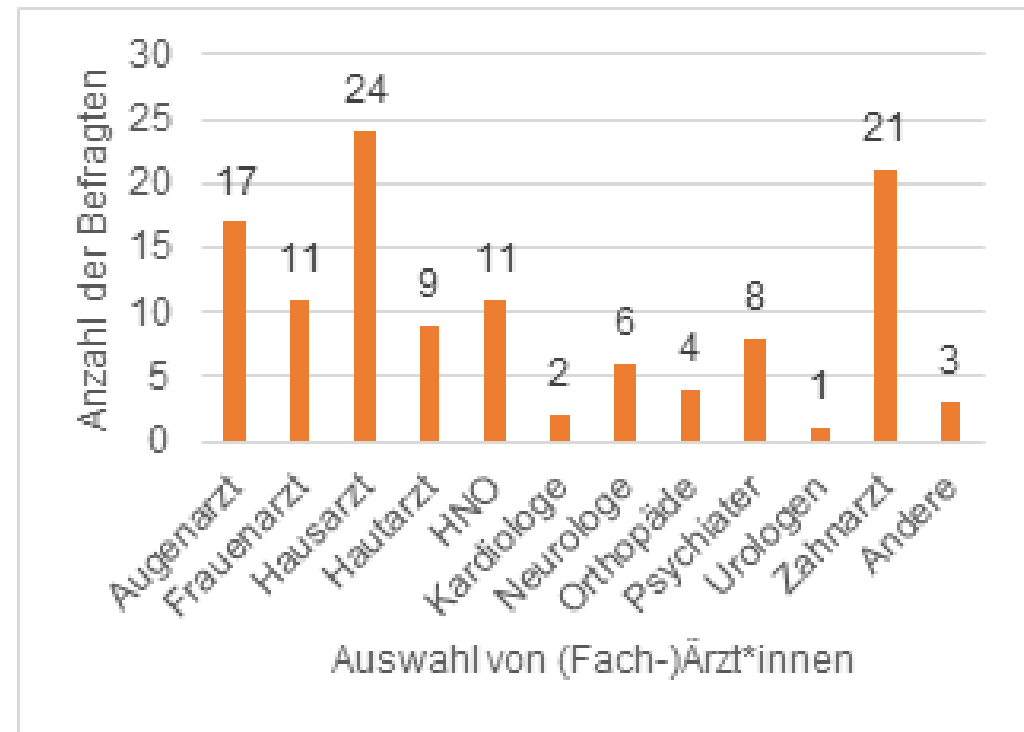


Abb. 8 Fragebogen in Leichter Sprache (insg. 24 Teilnehmende)

Vorsorgeuntersuchungen

Ergebnisse aus dem Fragebogen in Standardsprache (insg. 121 Teilnehmende)

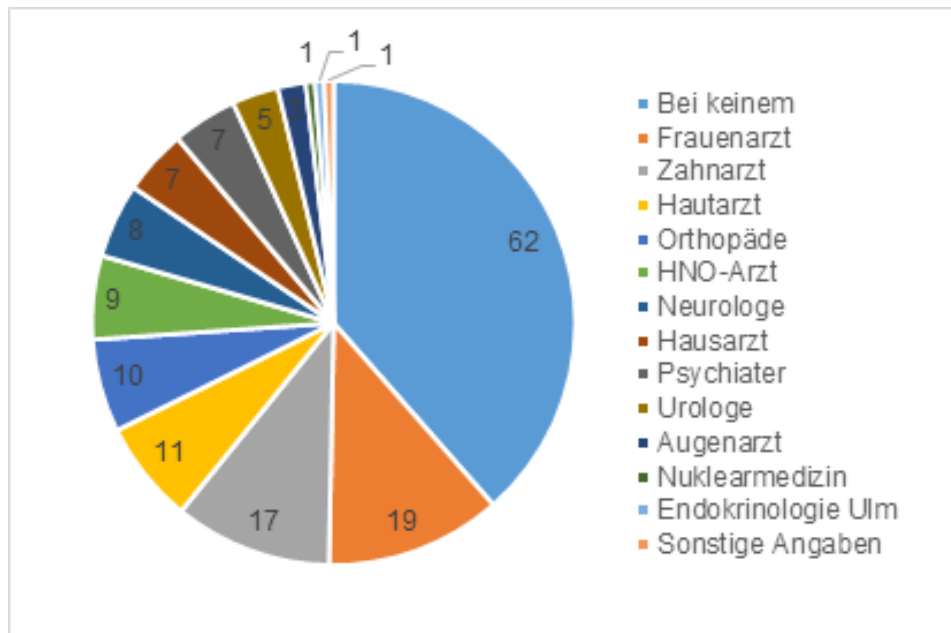


Abb. 9 Vorsorgeuntersuchungen, die aufgrund von Barrieren nicht in Anspruch genommen werden

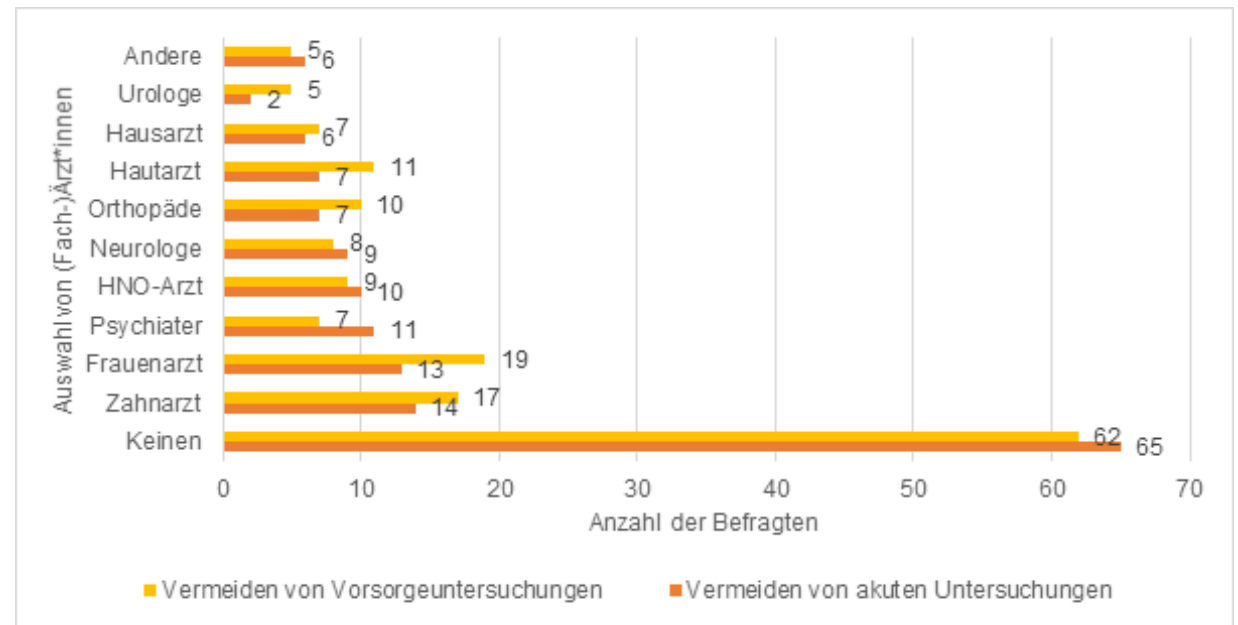
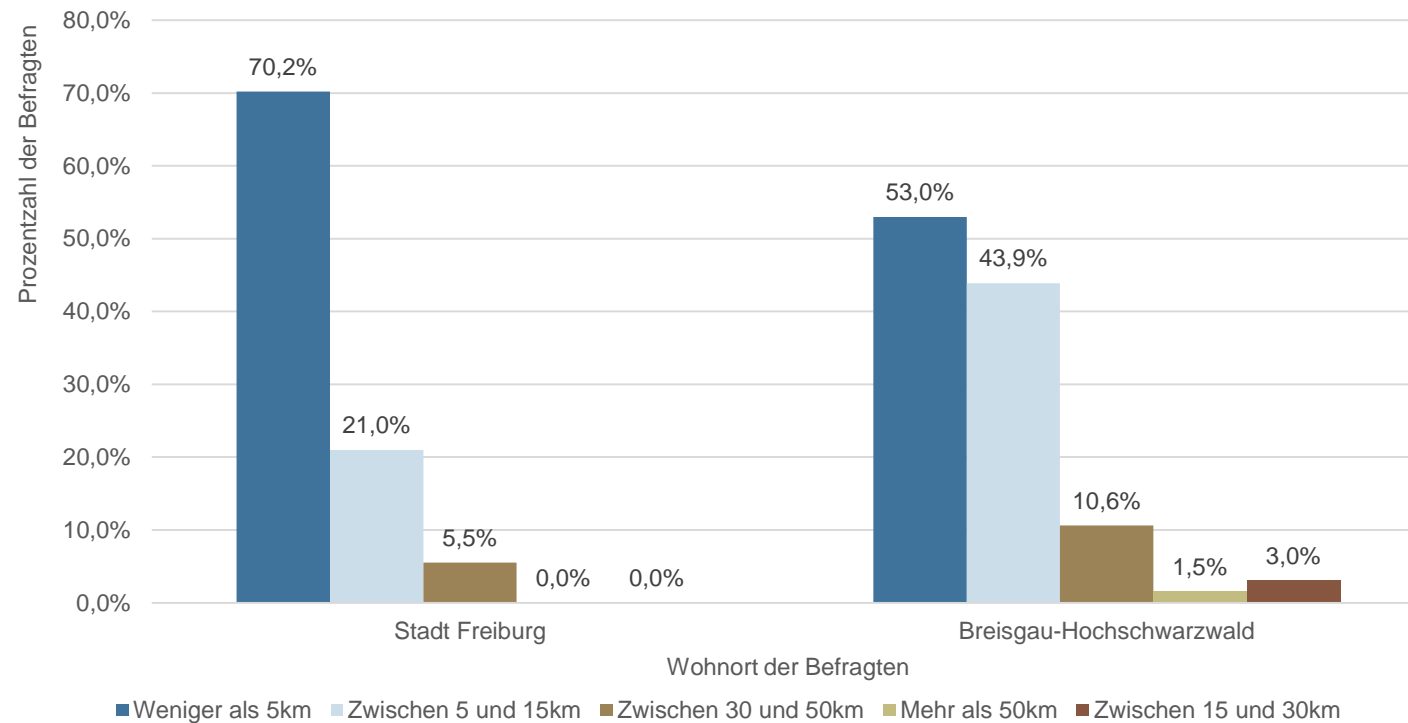


Abb. 10 Gemiedene Untersuchungen → Vergleich zw. Akut und Vorsorge

27% der Betroffenen (Frauen u. Divers) des Fragebogens gaben an, **Vorsorge**untersuchungen bei Frauenärzt*innen zu meiden.
 19% der Betroffen (Frauen u. Divers) gaben an **akute** Untersuchungen bei Frauenärzt*innen zu meiden.

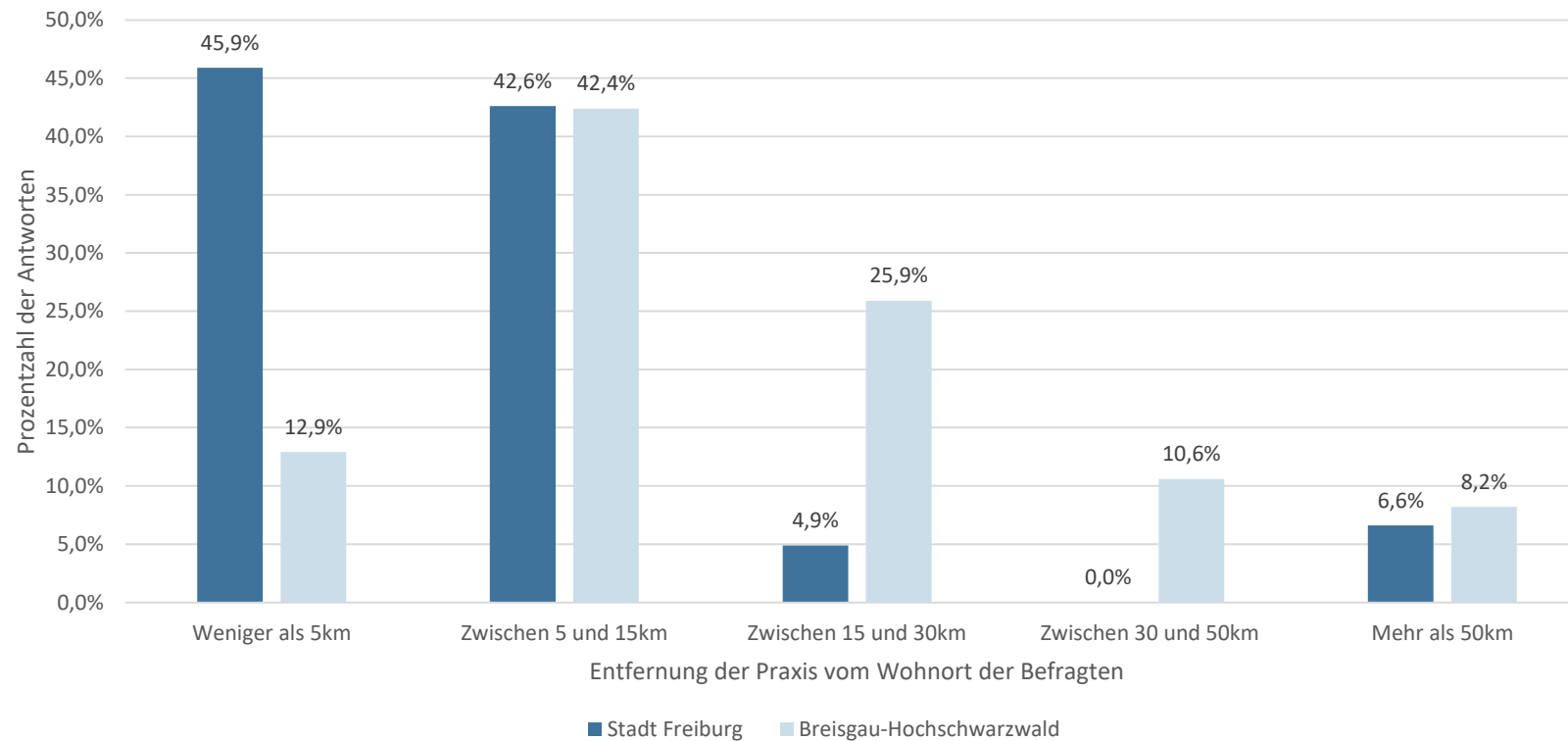
Lage der Arztpraxen



Antworten aus dem Standardsprache-Fragebogen
Prozentzahlen beziehen sich dabei auf die Menge der
Antworten

Abb. 11 Entfernung der **Hausarztpraxen** vom Wohnort

Lage der Arztpraxen



Antworten aus dem Standardsprache-
Fragebogen

Prozentzahlen beziehen sich dabei auf
die Menge der Antworten

Abb. 12 Entfernung der **Facharztpraxen** vom Wohnort

Lage der Arztpraxen

1. Da sich die Verteilung der Hausarztpraxen im Breisgau-Hochschwarzwald schwerpunktmäßig auf Ballungsgebiete (z.B. Titisee-Neustadt, Breisach) konzentriert, lässt sich vermuten, dass die Entfernungsunterschiede zwischen der ländlichen und städtischen Bevölkerung eine Thematik der Gesamtbevölkerung ist.
2. Facharztpraxen sind sowohl im städtischen, wie im ländlichen Raum, in weniger als 50% der Fälle, in einem Umkreis von 5 km zu erreichen. Die Entfernungen zu Facharztpraxen im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald sind, wenig überraschend, bedeutend größer.
3. Eine Erklärung dafür wäre, dass es in Freiburg ca. doppelt so viele Facharztpraxen pro 100.000 Einwohner gibt. Betroffene aus dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald nutzen die Facharztzentren und Kliniken in der Stadt Freiburg.

Meinungen zu facharztübergreifenden, barrierefreien Behandlungszentren speziell für Menschen mit Behinderungen

Argumente von Befürwortenden

- Weniger bürokratischer Aufwand
- Weniger Aufwand bei der Anfahrt
- Weniger Barrieren

Argumente von Ablehnenden

- Segregation von Menschen mit Behinderungen
- Keine freie Arztwahl möglich
- Wenige Zentren und daher oft weite Anfahrtswege

Unsichere Meinungen

- Nicht beurteilbar
- Abhängig von behandelnden Ärzt*innen

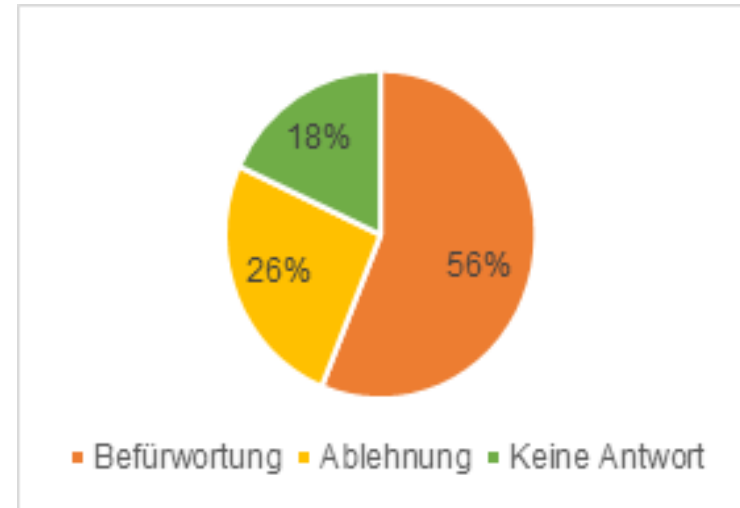


Abb. 15 Medizinische Behandlungszentren für Menschen mit Behinderung

Wünsche und Verbesserungsvorschläge

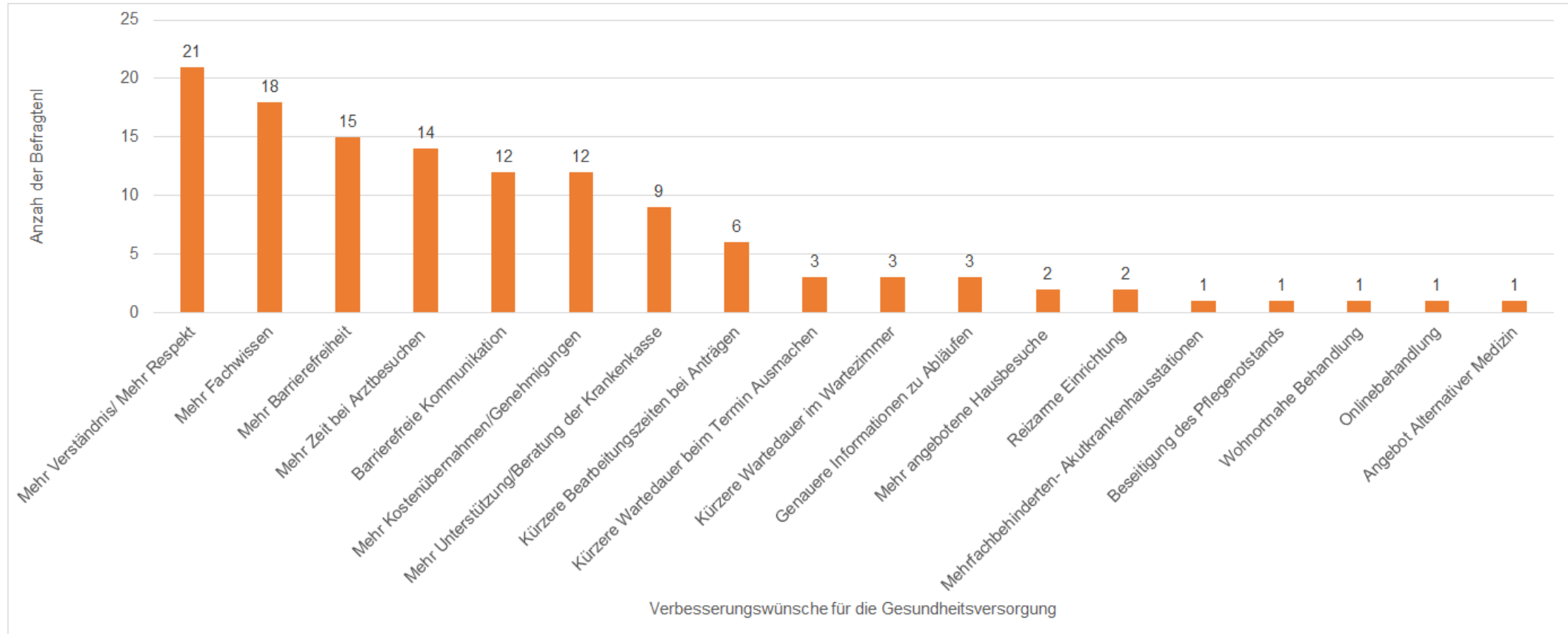


Abb. 16: Genannte Verbesserungswünsche für die Gesundheitsversorgung von Befragten des Fragebogens in Standardsprache

Wichtig bei der Interpretation der offenen Fragen

- Zur Auswertung der offenen Fragen wurden Kategorien gebildet.
- Die angegebenen Häufigkeiten spiegeln möglicherweise nicht die gesamte Gruppe wider, die der Aussage der jeweiligen Kategorie zustimmt.
- Ein Beispiel: 12% der Befragten des Fragebogens in Standardsprache gaben an, sich zu Verbesserungen der Gesundheitsversorgung mehr Barrierefreiheit zu wünschen.

Das bedeutet aber nicht, dass 88% der Befragten sich das nicht wünschen!

Häufig genannte Verbesserungswünsche

In dem Fragebogen in Standardsprache

- Mehr Verständnis und Respekt
(Behandlung auf Augenhöhe, ernstgenommen werden)
- Mehr Fachwissen
(in Bezug auf verschiedene Behinderungen)
- Mehr Barrierefreiheit
(teilweise nur auf bauliche Barrierefreiheit bezogen)
- Barrierefreie Kommunikation
(Offenheit für alternative Kommunikationsarten)

In dem Fragebogen in Leichter Sprache

- Mehr Verständnis
- Bessere Kommunikation
- Mehr Hilfsmittel in Arztpraxen
- Mehr Zeit bei der Behandlung

Genannte Verbesserungsvorschläge

- Besseres Angebot an Schulungen und Fortbildungen für Ärzt*innen für die Behandlung von Menschen mit Behinderungen.
- Mitwirkung von Menschen mit Behinderungen bei der Planung von Arztpraxen.
- Finanzielle Zuschüsse für den barrierefreien Umbau von Arztpraxen.
- Bessere Vergütung für Ärzt*innen, die Menschen mit Behinderungen behandeln.

Danke!

Annika Bucksch
Elisabeth Buchberger
Michelle Meyer
Rebekka Loos
Kevin Hofmann